

BOLIVIEN - SUCRE

Art des Praktikums:

Famulatur

Person:

Name: *Felix Schwarz*
E-Mail-Adresse: *schwarz.fx@gmail.com*

Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Bolivien</i>
Stadt	<i>Sucre</i>
Amtssprache	<i>Spanisch</i>
Empfohlene Impfungen	<i>Gelbfieber, Hep A / B, Typhus</i>

Kultur, Sprachen, Religionen, Ausbildungssystem etc.: Im Altiplano (Hochland von Bolivien) Spanisch und Quechua gesprochen, die Menschen sind strenggläubig und teilweise sehr konservativ. Spanischkenntnisse sind von großem Vorteil. Die Ausbildung dauert 6 Jahre, wovon 2 Jahre praktisch im Spital absolviert werden.

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

In Bolivien ist jeder Bürger der eine Arbeit hat, krankenversichert. Allerdings gibt es wenige öffentliche Spitäler die teilweise stark überlaufen sind. Da ich aber selbst in einer Privatklinik gearbeitet habe, konnte ich mir davon kein eigenes Bild machen. Die Privatversicherten hatten einen guten Zugang zur Medizin, zwischen den Ärzten in Bolivien, Argentinien und Spanien fand ein reger Wissensaustausch statt. Sehr viele Patienten leiden an der Chagas-Krankheit, eine parasitäre Infektion, die vor Allem in ärmeren Regionen sehr häufig ist und Herz-Kreislauf- oder neurologische Probleme verursacht. Sehr viele Patienten haben Gewichtsprobleme. Die ästhetische Chirurgie boomt in Bolivien.

Ausbildungsstätte:

Ich habe in einer Privatklinik gearbeitet im Fach der Allgemeinchirurgie. Es gab keine Stationen nur einen Bettenbereich sowie eine Ambulanz. Ich war als Assistenz einer Allgemeinchirurgin eingeteilt. Ich assistierte bei akuten und privaten Operationen, durfte Aufnahmen machen und bin bei der Chefvisite jeden morgen mitgegangen. Man verbringt hier mindestens 8 Stunden am Tag im Spital. Das Gute am Privatspital war, das man eine große Bandbreite an OPs sehen konnte, da sich Spezialisten aus allen Bereichen einen der 5 Operationsäle mieten konnten. Allerdings gab es an manchen Tagen kaum Operationen.

Arbeit und Ausbildung:

Man kommt um 0800 und geht erstmal bei der Chefvisite mit. Dann fallen klassische Tätigkeiten wie

Aufnahmen, Blutabnahmen, Röntgen befunden, etc. an. Wenn es Operationen gab, konnte man in den Saal und durfte meistens zu schauen, wenn ich Glück hatte, konnte ich assistieren. Nachmittags gab es meistens eine Art Seminar in denen die KPJler und ich entweder was vortragen mussten oder eine Art mündliche Überprüfung hat. Ich wurde ganz normal wie alle anderen überprüft, was sich manchmal aufgrund der Sprachbarriere allerdings nicht ganz so geschmeidig ausfiel. In den Seminaren konnte ich jedoch viel von den dortigen Therapieansätzen mitnehmen.

Wohnen und Essen:

Ich war bei einer sehr netten Familie im Stadtzentrum untergebracht. Da die Studenten im Oktober gerade Prüfungen hatten, gab es kein Social Programm. Die Familie war unglaublich zuvorkommend, sie haben mir viel gezeigt, wir haben jeden Tag gemeinsam Mittag gegessen. Ich habe sozusagen eine 2 Familie gefunden

Finanzielles:

Das Leben dort an sich ist sehr billig. Ich würde sagen je nachdem wo man ist ca. $\frac{1}{4}$ bis zur $\frac{1}{2}$ von hier. Jedoch gerade in den touristischeren Orten kann es manchmal ziemlich teuer werden. Hard facts: Impfungen bis zu 300 Euro, Flug: 1000 Euro

Welche Internetadressen empfiehlst Du:

-

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

- Lonely Planet und viel mit Leuten reden, das ist meist um einiges interessanter und aufschlussreicher